

Predigt „Was wir glauben – Ich glaube an den Heiligen Geist“

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus

Liebe Gemeinde!

„Was wir glauben!“ so lautet das Thema der diesjährigen Predigtreihe. Ich habe es gewählt, weil wir auskunftsfähig und gesprächsfähig sein sollen, wenn uns jemand nach unserem Glauben fragt. In einer Zeit, in der Kirche immer mehr an Stellenwert verliert, die Mitgliederzahlen durch Austritte und die demographische Entwicklung sinken, das Christsein immer exotischer wird, die Individualisierung immer mehr zunimmt, müssen wir wissen, was wir denn glauben, was das Evangelium ist, was die Grundlage ist, auf der wir Christen stehen. Manchmal denken wir, es sei so kompliziert, dass es nur die Pfarrer und Akademiker verstünden, dabei wird in der Bibel von ganz normalen Leuten berichtet, die ihre Erfahrungen mit Gott und mit Jesus gemacht haben und davon, dass der lebendige Gott und gerade Jesus in besonderer Weise den Ungebildeten und Schwachen in der Gesellschaft begegnet ist. Damit kann es gar nicht so kompliziert sein.

In der ersten Predigt ging es um Gott, den Vater. Wir haben darüber nachgedacht, wie wir überhaupt darauf kommen, dass es einen Gott geben könnte, der alles geschaffen hat und der allmächtig ist und der der Vater ist, den wir sozusagen mit „Du“ anreden können. Wir sind Hinweisen nachgegangen. In der Predigt am letzten Sonntag, ging es dann um Gott, den Sohn. Er ist Gottes letzter Trumpf, den er hinlegt mit der Hoffnung, dass die Menschen in diesem Sohn seine Liebe erkennen und seine Sehnsucht nach uns Menschen. Dieser Jesus hat diese Liebe deutlich gemacht 1. Durchs Predigen, 2. Durchs Heilen, Wort und Tat gehören zusammen, 3. Durch den Tod am Kreuz, mit dem er das Problem mit der Schuld gelöst hat und dann wurde er auferweckt von den Toten als Zeichen der Hoffnung und der Zukunft. Dabei habe ich Ihnen erzählt, wie viele Hinweise es auf diese Ereignis gibt, die eine Auferstehung sehr wahrscheinlich machen.

Doch was nützen alle Hinweise und guten Gedanken, wenn wir diesen Gott nicht erfahren in unserem Leben. Deshalb zieht sich die Wette des Pascal durch diese Predigtreihe. Da ist

jemand, der zu dem Mönch und Wissenschaftler Pascal kommt und ihn fragt, ob es denn jetzt Gott gibt oder nicht. Und der schlägt ihm eine Wette vor: Einer wettet, dass es Gott gibt, der andere wettet, dass es Gott nicht gibt. Aber, so sagt Pascal, was würdest Du gewinnen, wenn es Gott nicht gibt, außer dass du recht hast. Wenn es Gott gibt, hättest Du ja verloren und Dein Leben auf die falsche Grundlage gesetzt und wärst auch in Ewigkeit verloren. Wenn Du jetzt schon so lebst, als ob es Gott geben würde, dann kannst du eigentlich nur gewinnen. Du würdest ja Dein Leben auf Vertrauen, auf Liebe, auf Hoffnung und Frieden aufbauen, das ist ja genau das, womit Du deinen Mitmenschen auch gut tun würdest. Falls es Gott dann trotzdem nicht geben sollte, hast Du vordergründig Deine Wette verloren, aber vom Leben her doch gewonnen. Aber ich glaube, du kannst nur gewinnen, wenn du glaubst, dass Gott existiert. Aber du musst es wagen.

Hinweise auf Gott gibt es reichlich, und dann verstärkt Gott diese Hinweise auch noch, indem er seinen Sohn Jesus Christus schickt. Doch damit nicht genug. Nach Jesus Christus kommt der Heilige Geist, und der ist das Thema der heutigen Predigt. Der letzte der sog. Dreieinigkeit bzw. Trinität, wie es im Fachchinesisch heißt. Die meisten Menschen haben ein Bild davon, wer Gott ist. Sie haben auch ein Bild davon, wer Jesus Christus war bzw. ist. Doch die Lehre vom Heiligen Geist ist für die meisten Menschen ein Buch mit sieben Siegeln. Selbst das apostolische Glaubensbekenntnis, das wir eben gesprochen haben, ist da so offen. Im ersten Teil geht es um Gott, den Schöpfer und Vater, von dem wir alle herkommen, im zweiten Teil wird uns Gott, der Sohn vorgestellt, eine konkrete Person, Jesus Christus und ein Kurzaufsatz seines Lebens, im dritten Teil wird Gott, der Heilige Geist, genannt. Aber nichts davon, wer das ist und was wir uns vorstellen müssen, sondern es geht nur darum, was Gott unter uns Menschen bewirkt: Die Kirche, die Gemeinschaft der Heiligen, die Vergebung der Sünden, die Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Man fragt sich, was das jetzt mit dem Heiligen Geist zu tun hat. Doch vom Heiligen Geist kann man nicht an sich reden, sondern nur dann, wenn er auf die Menschen einwirkt. Es gibt ihn nicht ohne die Menschen, in den er etwas bewegt. Gott und Menschen kommen hier also unmittelbar zusammen. Wo Gott etwas zu einem Menschen spricht oder an ihm handelt, wo ein Mensch Gott in seinem Leben erfährt und ihn an sich wirken lässt, da ereignet sich Heiliger Geist. Er wirkt vorzugsweise an mehreren Menschen zusammen, weshalb es im Bekenntnis sofort um die Gemeinschaft in der Kirche geht.

Der Heilige Geist ist das Kraftfeld Gottes, hat mal jemand gesagt. Und wir Christen sind aufgefordert, in diesem Kraftfeld zu sein und uns in dieses Kraftfeld zu begeben, z.B. indem wir heute hier im Gottesdienst sind. Wie sieht das jetzt konkret mit dem Heiligen Geist aus? Das zweite Kapitel der Apostelgeschichte hilft uns da weiter. Da ist von der sog. Ausgießung des Heiligen Geistes die Rede, das haben wir eben in der Lesung gehört und von den Folgen.

Sie erinnern sich. Die Jünger wurden richtig ergriffen und waren anschließend wie verwandelt. Der Heilige Geist ist eine Macht, die von den Jüngern Besitz ergriff und veränderte. Sie konnten jetzt Dinge, die sie vorher nicht konnten. Da heißt es: Die Jünger stehen in Flammen, sie sind gepackt wie von einem Sturm. Sie erleben eine Begeisterung, fast einen Rausch. Die Menschen konnten das damals gar nicht einordnen, weshalb sie nur darauf kamen, dass die Jünger betrunken sein müssten, was ja nicht stimmte. Es war der Heilige Geist, der die Jünger in Bewegung setzte.

Ja, der Heilige Geist setzt in Bewegung, auch emotional. Der Glaube spielt sich nicht nur im Kopf ab. Er dringt ins Herz und von dort aus in die Hände und Füße. Es geht um uns ganzen Menschen. Stellen Sie sich einen Gottesdienst mit Schwarzen vor. Das ist so anders als wie bei uns und es ist nicht nur, dass sie eine Kultur haben oder emotional anders drauf sind, es ist auch dies, dass sie sich öffnen für dieses Kraftfeld Gottes, für diese Dynamik. Wir werden ganz und gar erfasst. Aber all das ist kein Selbstzweck. Die Jünger sollen sich nicht nur gut fühlen und das war es. Sie bekommen eine Aufgabe, die sich auf die andere bezieht. Sie fangen nämlich an von Jesus zu reden und zu predigen, was ihnen vorher ganz fremd war. Sie bekommen auf einmal auch eine Gabe geschenkt, die sie vorher nicht hatten, die ihnen fremd war. Sie wollen ja Menschen für Gott gewinnen und Gottes Liebe in diese Welt hinein sichtbar machen. Das kann man nicht machen, nur reden allein bringt nichts. Keiner kann einen anderen Menschen von sich aus zum Glauben bringen. Das geht nur mit der Gabe des Heiligen Geistes. Und die ist nicht für mich, sondern für andere da. Der Heilige Geist macht mich nicht zum Endverbraucher, sondern zum Katalysator. Jeder Christ hat so eine Gabe, aber sie schlummert häufig in uns. Wenn wir unsere Gemeinden auf eigenen Kräften aufbauen wollen, werden wir scheitern und erlahmen. Nur der Heilige Geist schenkt Wachstum. Deshalb müssen wir neu beten und warten.

Im Text fängt dann Petrus an zu predigen. Es ist mehr als nur eine Rede oder eine Predigt, bei der man interessiert zuhört. Es passiert das, dass die Menschen sich angesprochen

fühlen, wo das, was gesagt wird, nicht mehr einfach irgendwelche Richtigkeiten sind, die man eh schon kennt, sondern wo ich mich angesprochen fühle, wo es direkt einen trifft, wo ich nicht nur höre, Gott liebt mich, sondern wo mir die Wahrheit dieser Worte bewusst wird und ich das erfahre und fühle und spüre, wenn es mich betrifft, wenn es durch und durch geht. Wenn der alte Bibeltext auf einmal in mein Leben spricht. Es kann sein, dass Sie das alles schon hundert Mal gehört haben, aber auf einmal erreichen Sie diese Worte und diese Wahrheit. Es ist dasselbe wie sonst, aber es ist doch anders. In den Herbstferien war ich in Barcelona. Auch in der großen Kirche Sagrada Familia. Das ist die Kirche, an der schon 100 Jahre gebaut wird, und die irgendwann mal fertig werden soll. Sie gehen um die Kirche herum und sehen die Fenster. Alle sind grau und leblos. Und dann durften wir rein in die Kirche und da sehen Sie auf einmal, dass die Fenster total bunt sind, und richtig kräftige Farben haben. Die vorher so grauen Fenster beginnen zu leuchten, sie tun gut, sie machen Atmosphäre. Genau das passiert hier bei der Predigt des Petrus. Es waren auf einmal mehr als nur Worte. Den Menschen ging es ins Herz, sie sind angesprochen. Das macht der Heilige Geist: Er macht das Vergangene lebendig, Das Alte wird Gegenwart. Wenn der Heilige Geist wirkt, wird Gott bzw. Jesus für mich eine lebendige Erfahrung. Ich bin gefragt, ich bin ermutigt, ich bin getröstet, ich habe neuen Mut.

Nach der Predigt des Petrus lassen sich dann 3000 Leute taufen. Sie sind so angesprochen, dass sie was tun wollen. Sie kehren um von ihrem alten bisherigen Leben und stellen sich nun unter die Herrschaft Christi. Zu erkennen, dass sich etwas verändern muss im eigenen Leben, auch das ist Heiliger Geist.

Und zuletzt ist in dieser Geschichte noch von der ersten Gemeinde die Rede, von der sog. Urgemeinde. Es beginnt mit dem Heiligen Geist und endet mit dem Heiligen Geist. Er kommt und sorgt dafür, dass eine Gemeinde entsteht. Das Heilige Geist lässt keinen alleine verändert zurück. Die Gemeinde besteht aus Menschen, die in Bewegung gebracht wurden. Glaube ist also nie Privatsache, wie viele denken. Lebendiger Glaube mündet immer in eine Gemeinde. Christen sind keine Solisten, sondern Mitglied eines großen Orchesters, sie sind, wie Paulus sagt, Glieder am Leib Christi. Privates Christentum ist undenkbar. Gott hat also seinen Heiligen Geist ausgegossen, um eine Gemeinschaft ins Leben zu rufen, die christliche Gemeinde. Eine lebendige Gemeinde hat drei Kennzeichen: Man liest das Wort Gottes und tauscht sich aus. Es geht darum, immer mehr von diesem Wort Gottes zu verstehen und in

den Glauben hineinzuwachsen. Das Wort Gottes soll lebendig sein und im Mittelpunkt stehen. Wir haben ja extra die Bibel auf dem Altar liegen. Aber was nutzt die schönste und teuerste Bibel, wenn sie nicht gelesen wird. Das zweite Kennzeichen ist, wenn sich die Mitglieder der Gemeinde oft treffen, um miteinander zu singen und zu beten, wenn Freude von ihnen ausgeht, wenn man abspürt, dass der Glaube Spaß macht und ansteckend ist. Und das dritte Kennzeichen ist, dass die einzelnen Mitglieder füreinander da sind, egal welche Not gerade ist. Die Hilfsbereitschaft füreinander, aber auch darüber hinaus, also auch für die Außenstehenden. Also, lebendige Verkündigung, lebendige Spiritualität und lebendige Liebe – wo diese drei Kennzeichen sind, da ist Kirche, die vom Geist Gottes lebt. Nun können Sie selbst überlegen, wie es bei uns aussieht.

Was wir glauben – Ich glaube an den Heiligen Geist. So lautete das Thema für die heutige dritte Predigt der Predigtreihe. Und jetzt?

Jetzt wissen wir viel, aber was nutzt alles Wissen, wenn wir es nicht anwenden? Was nutzt alles Wissen, wenn wir es nicht glauben? Wir werden auf die Frage, was wir als Christen glauben, nur dann überzeugend antworten, wenn es auch etwas mit unserem Leben zu tun hat, wenn es mehr ist als nur das Wissen aus einem Kurs. Aber stimmt denn das alles? Das ist die große Frage. Was nützt uns alles Wissen, wenn wir es nicht anwenden? Wenn die Theorie nicht Praxis wird. Was nützt es, wenn wir uns Sonntag für Sonntag hier treffen, aber genauso wieder nach Hause gehen, wie wir gekommen sind und lediglich sagen: War ganz interessant, was der Pfarrer mal wieder gesagt hat und der kann so schön reden.

Gestern Abend hatten wir David Kadel zu Gast. Er erzählte aus seinem Leben und las aus seinem Buch „Wenn du für Sonne betest, lass den Schirm zu Hause“. Immer wieder ging es darum, dem zu glauben und zu vertrauen, was man betet. Es waren unglaubliche Geschichten dabei.

Da schüttelst du nur den Kopf. Menschen erlebten Gott, weil sie ihm eine Chance gaben, weil sie ihm Vertrauen einräumten und Gott nutzt gerne diese Freiräume in uns, wenn wir ihn lassen und das zulassen.

Lassen Sie ihn, geben Sie Gott Raum? Ihr Konfis, fangt an zu vertrauen, dass Gott da ist, euch liebt, er euren Weg begleitet. Was könnt ihr dabei verlieren? Eigentlich nichts? Oder? Was kannst du verlieren, wenn Du Glauben wagst? Du kannst nur gewinnen. Wenn es stimmt sowieso, und falls es wirklich nicht stimmt, dann hast Du es wenigstens probiert. Meine

Mutter war so jemand, die immer sagte: Schau dir das und dies doch mal an, dann weiß du wenigstens, was es ist. Ach, das auch noch., nein keine Lust. Das ist bestimmt total blöd. Ich bin so müde, keine Zeit usw. All diese Ausreden. Aber meine Mutter blieb dran. Schau es dir wenigstens mal an. Irgendwann war es soweit und ich habe es gemacht und siehe da, ich bin dabei geblieben, es war gar nicht blöd, es wurde sogar eine wichtige Etappe in meinem Leben.

Liebe Gemeinde. Die Wette des Pascal, gibt es Gott oder gibt es ihn nicht, ist höchst aktuell. Lass dir sagen, du kannst nur gewinnen, bei Gott nie verlieren. Du weißt jetzt sehr viel und der Rest kommt. Learning by doing. Gott ist da und geht seinen Weg mit Dir. Lass ihn doch mal. AMEN